Beschluss Meeresschutz

Antragsteller*innen:

Antragstext

Positionspapier Meeresschutz

Einleitung:
Die Vielfalt der Lebensräume im Meer und an den Küsten in Deutschland ist einzigartig. Ihnen kommt eine hohe ökologische Bedeutung zu. Sie sind aber auch in hohem Maße einer starken Nutzung ausgesetzt. Daher fordern wir eine Nutzung im Einklang mit der Natur und setzen uns für ihren Erhalt ein.
Unsere Meere erfüllen sehr viele Funktionen und sind sowohl natürlicher Lebensraum als auch Ressource für viele menschliche Aktivitäten. Diese miteinander zu vereinen und den Erhalt unserer Meere langfristig zu sichern ist Aufgabe für uns alle. Die NAJU fordert daher:

Forderungen:

1. Eine nachhaltige Raumnutzung, wo alle Parteien einen Bereich bekommen, aber nur in einem Rahmen der dem Meerökosystem nicht schadet.

2. Einen Stopp von Verschmutzung jeglicher Art: Durch Nähr- und Schadstoffe, sowie Plastikmüll und Unterwasserlärm.

3. Die Wiederherstellung und Erhaltung von Ökosystemen und die Einrichtung von großflächigen Meeresschutzgebieten, damit die Widerstandskräfte des Meeres gegenüber dem Klima wirken können.

4. Unterstützung und Ausbau von BNE, Citizen Science Projekten und Forschung.

5. Die Förderung von internationaler Zusammenarbeit und die Gerichtbarkeit von internationalen Abkommen.

Erläuterungen:

1. Nachhaltige Raumnutzung:

“Die Meeresraumordnung hat die Aufgabe, die vielfältigen, zum Teil konkurrierenden Raumbedürfnisse menschlichere Nutzung in den heimischen Meeren planerisch aufeinander abzustimmen und dabei nach Ökosystemansatz die Belastungsgrenzen der Ökosysteme einzuhalten. So soll die Raumordnung absichern, dass unsere Meere in einem guten ökologischen Zustand überführt werden können.” (NABU)

1.1 Tourismus

An Nord- und Ostsee ist der Tourismus wichtig. Um Konflikte zwischen Akteuren zu vermeiden ist eine gezielte und nachhaltige Lenkung der Besuchenden notwendig, um unter anderem für Sicherheit, Schutz der Natur und Rücksicht auf die lokale Bevölkerung zu sorgen. Um den Tourismus nachhaltig zu gestalten ist ein guter ÖPNV ausschlaggebend. Dabei ist die Möglichkeit des Erlebens der Küstengebiete und deren Ökosysteme ein wichtiger Bestandteil, da eher das geschützt wird, was man kennt.

1.2 Energien

Durch wiederkehrende Krisen wird immer wieder bemerkbar, wie wichtig es ist, sich zügig von fossilen Energien unabhängig zu machen. Neue Genehmigungen für Förderungen von Erdöl und Erdgas in der Nord- und Ostsee sind Schritte in die falsche Richtung und sollten deswegen nicht erteilt werden
Im schleswig-holsteinischen Wattenmeer in mitten des Nationalparks darf noch bis 2041 Erdöl gefördert werden. Seit einigen Jahren wird auch von Land in das Ölfeld hineingebohrt. In der Wirtschaftszone der Doggerbank liegt zusätzlich noch ein Erdgasförderfeld. Trotz hoher Sicherheitsvorkehrungen bleibt ein Risiko von Leckagen und Ölunfällen an den Förderplattformen, Pipelines oder beim Transport. Allein die Vorerkundung hat große Einflüsse auf das marine Leben. (Q6) Daher ist es insbesondere im Nationalpark wichtig, dass keine weitere Vorerkundung und anschließende Förderung genehmigt wird und die auslaufenden Genehmigungen nicht verlängert werden. Wir fordern daher, die Erdgasfelder an der deutsch-niederländischen Grenze nicht weiter auszuschöpfen. Sie würden nur 1% des Bedarfs der Erdgasmenge von Deutschland ausmachen, aber dafür das fragile Ökosystem und seltene Steinriffe zerstören. (Q7)
Windenergie wird immer weiter ausgebaut und ist ein wichtiger Teil der Energie aus Erneuerbaren Quellen (Q8). Bei dem Ausbau der Offshore-Windkraftfelder muss ausgiebig auf Umweltverträglichkeit geprüft werden und das Installieren der Windkraftanlagen mit so wenig Störung der Meeresökosysteme wie möglich verbunden werden.
Weiteres dazu steht im NAJU-Positionspapier zu erneuerbaren Energien. (NAJU-Positionspapier - NAJU Bundesgeschäftsstelle)

1.3 Fischerei

Fischerei hat in Nord- und Ostsee eine lange Tradition. Der Einzug moderner und großflächiger industrieller intensiver Befischung hat zusammen mit Umweltfaktoren die Fischbestände gefährlich schrumpfen lassen. Europaweit galten zeitweise 90% der Fischbestände als überfischt (Quelle: Meeresatlas). Um den gefährdeten Fischbeständen eine Möglichkeit zur Erholung zu geben, müssen Fangquoten und Praktiken angepasst und reguliert werden. Das gilt insbesondere in geschützten Meeresgebieten. Soziale Faktoren und Tourismus sollten dabei berücksichtigt werden und nachhaltige Fang- und Vermarktungsmethoden (beispielsweise durch zertifizierte Siegel für Verbraucher erkennbar) gestärkt werden.

1.4 Schutzgebiete

In den Meeren vor unserer Haustür sind sehr wertvolle Ökosysteme: von den Wattflächen, Salzwiesen und Prielen in der Nordsee bis zu den Seegraswiesen und Steilküsten der Ostsee. Sie sind Brut-, Mauser- und Rastplätze sowie Kinderstuben für verschiedenste Arten, die es gilt zu bewahren und zu schützen. Wenn sie durch menschliches Einwirken zerstört wurden, gilt es sie zu renaturieren und den Schutzstatus auszuweiten.
Dazu zählt das Einhalten und Ausbauen der Nullnutzungszonen (nutzungsfreie Zonen) in Nationalparks und das Erweitern der Nationalparkflächen in der Ostsee. Schutzgebiete sind ein wichtiges Mittel zum Meeresschutz und unsere Meere sind in keinem guten Zustand. Die Nutzung der Meere ist so stark ausgeprägt, dass die Ökosysteme darunter leiden (Q9). Darunter fällt auch die Nutzung durch Traditionsrechte. Die Ökosysteme sind allerdings ein wichtiger Teil im globalen

Klimasystem und leisten daher einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Wir müssen daher, auch zu unserem eigenen Schutz, den Zustand der Ökosysteme an Meer und Küste verbessern.

2. Verschmutzung

Durch die konventionelle Landwirtschaft wurden 2022 rund 16.000 Tonnen Stickstoff und etwa 520 Tonnen Phosphor über deutsche Flüsse in die Ostsee gespült. Deutschland hat die Nitrat-Grenzwerte seit ihrer Einführung 2006 kein einziges Mal eingehalten (Q2). Durch den Nährstoffeintrag kommt es jedoch zu erhöhten Algenblüten im Oberflächenwasser des Meeres, deren Biomasse absinkt und am Boden unter Sauerstoffverbrauch abgebaut wird. In sauerstoffarmen Sedimenten wird jedoch zusätzliches Phosphat freigesetzt, der die Eutrophierung weiter antreibt. Die Ostsee gilt als weltweit größte zusammenhängende Fläche, die von Sauerstoffmangel betroffen ist und zählt zu den am stärksten vom Menschen beeinflussten Meeren weltweit (Q4). Daher müssen die Nährstoffeinträge sofort und konsequent eingedämmt werden, um die anthropogenen Belastungen der Meere zu verringern.

Ein weiteres Problem ist der entstehende Lärm durch Bauarbeiten, Schifffahrt oder Militärische Übungen im Bereich der Meere, in der Luft oder vom Boden aus. Dieser ist eine große Störung für das Ökosystem und deren Lebewesen, der den ruhenden Zugvögeln wichtige Energie raubt und beim Schweinswal bis zur Taubheit führen kann. Durch beispielsweise eine Geschwindigkeitsreduzierung um 20 Prozent für Containerschiffe kann deren Lärmeintrag um 60 Prozent verringert werden (Q: BUND).

Zusätzlich liegen circa 1,6 Millionen Tonnen rostende Altmunition in Nord- und Ostsee. Dabei lösen sich Schwermetalle und Sprengstoff aus den Überresten, welche die Umgebung vergiften (Q5). Neben der Altmunition befinden sich immer noch Wracks aus dem 2. Weltkrieg in unseren Meeren, die zurzeit eine tickende Zeitbombe darstellen. Ein Lösungsansatz wäre, dass die Munition auf den Wracks entschärft und der Treibstoff abgepumpt wird. (Q5.1) Wir fordern die Bergung dieser Altlasten; Sprengungen (nur mit Blasenschleiern) sollten nur durchgeführt werden, wenn eine Bergung nicht möglich ist!

Plastikmüll stellt eine erhebliche Belastung für Nord- und Ostsee dar und gelangt sowohl vom Land, etwa durch Tourismus und Freizeitaktivitäten, als auch durch Schifffahrt und Fischerei ins Meer. An den Stränden des OSPAR-Gebiets (Nordsee und Nordatlantik) macht Plastik rund 95% der gefundenen Müllteile aus (Q11). Zusätzlich hatten 51% der untersuchten, an der Nordsee gestrandeten Eissturmvögel Plastik in ihren Mägen (Q11).

Besonders problematisch sind verlorene oder zurückgelassene Fanggeräte („Geisternetze“), die über lange Zeit im Meer verbleiben und sich zunehmend zu Mikroplastik zersetzen (Q12). Zusätzlich bilden die Netze eine Todesfalle für jährlich hunderttausende Seevögel, Wale und andere Meerestiere, wenn sie sich in ihnen verfangen. Eine weitere ökologische Bedrohung sind sogenannte Dollyropes, Plastikschnüre die den einzigen Zweck haben, dass Schleppnetze am Meeresgrund nicht beschädigt werden. Stattdessen enden die Dollyropes im Meer und werden zur Gefahr für bspw. Seevögel wie den Basstölpel, die diese als Nistmaterial verwenden. Insbesondere Jungvögel verheddern sich darin und verenden. Erfolgreiche Versuche zur Modifizierung von Netzen müssen zeitnah zur Anwendung gebracht werden. (Q17)

3. Klimawandel

Der Klimawandel verändert die Lebensbedingungen in Nord- und Ostsee grundlegend: Steigende Wassertemperaturen und zunehmende Versauerung beeinflussen Artenzusammensetzung, Nahrungsnetze und die Produktivität der Ökosysteme. Besonders kalkbildende Organismen wie Muscheln und Krebstiere sind von der zunehmenden Versauerung betroffen (Q14), während sich durch die Erwärmung die Zusammensetzung von Phyto- und Zooplankton sowie die Verbreitung wärmeliebender und gebietsfremder Arten (Neobiota) verändern kann (Q15,16). Auch Seegraswiesen geraten durch steigende Temperaturen und weitere Umweltveränderungen unter Druck. Diese bieten wichtige Lebensräume für zahlreiche Organismen und speichern große Mengen Kohlenstoff (Q13). In der Ostsee können klimawandelbedingte Veränderungen von Niederschlag und Süßwasserzuflüssen die empfindlichen Ökosysteme zusätzlich unter Druck setzen. Auch Veränderungen der für den Sauerstoffhaushalt wichtigen Salzwassereinströme aus der Nordsee könnten die Lebensbedingungen in der Ostsee beeinflussen (Q13).

Um die Widerstandsfähigkeit der Meere gegenüber den Folgen des Klimawandels zu erhalten und weitere irreversible Schäden zu begrenzen, fordern wir eine konsequente Reduktion der Treibhausgasemissionen mit dem Ziel, die globale Erwärmung so weit wie möglich auf 1.5°C zu begrenzen. Gleichzeitig müssen bestehende Ökosysteme wie Seegraswiesen konsequent geschützt und wiederhergestellt werden, um ihre Funktion als Lebensraum und Kohlenstoffspeicher zu erhalten.

4. BNE und Citizen Science

Um das Erleben der Küstengebiete und deren Ökosysteme Touristen und Bewohner*innen näher zu bringen ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung wichtig. Eine Möglichkeit wären Citizen Science Projekte oder Freiwilligendienste. Citizen Science Projekte sind niedrigschwellige Angebote an alle Menschen, um Daten zu sammeln und gleichzeitig die Selbstwirksamkeit zu stärken. Interessierte Personen können so an den Meeresschutz herangeführt werden und zum Schutz der Ökosysteme beitragen. Der Ausbau und die Förderung dieser Projekte sind wichtig, - und eine gute Ergänzung zum fachlichen Monitoring. Letzteres bleibt dabei aber unersetzlich. Daher muss auch Meeresforschung zum Schutz und Erhalt unserer Meere finanziell unterstützt werden.

5. Internationale Zusammenarbeit

Unsere Meere sind von einer Vielzahl von Staaten umgeben, die Ökosysteme und die darin lebenden Lebewesen kennen aber keine Grenzen. Es gibt bestehende Verträge und Abkommen (z.B. Helsinki-Kommission HELCOM, Hansa-Abkommen) zur internationalen Zusammenarbeit, bei denen es an der Einhaltung und Umsetzung mangelt. Das muss dringend geändert werden! Die HELCOM beispielsweise beinhaltet eine Vereinbarung zu Schutzmaßnahmen, um einen guten ökologischen Zustand der Ostsee zu erreichen (Q10). Diese vereinbarten Schutzmaßnahmen müssen nun wirksam durchgeführt werden, denn wenn die gesetzten Ziele in der aktuellen Periode bis 2030 nicht erreicht werden, müssen Konsequenzen für die Staaten folgen und somit die Vereinbarung gerichtbar gemacht werden.

Quellen:
Q1: Wasseratlas, S. 14
Q2: Wasseratlas, S. 20

Q3: Thuenen: Deutsche Aquakultur im Überblick
Q4: Naumann, M. (2022). Sauerstoffmangel– das zentrale ökologische Problem der Ostsee. Geographische Rundschau, 74, 16–21.
Q5: Zeitbomben im Meer: Weltkriegsmunition bedroht Nord- und Ostsee | National Geographic
Q5.1: https://www.ndr.de/nachrichten/info/weltkriegs-schiffswracks-am-meeresboden-die-stille-bedrohung,schiffswracks-100.html
Q6: Öl- und Gasgewinnung in der Nordsee
Q7: Gasbohrungen vor Borkum – Deutsche Umwelthilfe e.V.
Q8: Windenergie auf See (Offshore-Windenergie) | Umweltbundesamt
Q9:Wissenschaftlich begründete Widerlegung einiger Argumente gegen einen möglichen Nationalpark Ostsee
Q10: BMUKN: Internationales Übereinkommen zum Schutz der Meeresumwelt des Ostseegebiets – Helsinki-Kommission (HELCOM)
Q11: https://www.ospar.org/work-areas/eiha/marine-litter
Q12: https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Brosch%C3%BCre-Geisternetze-Gefahr-f%C3%BCr-Tier-und-Mensch.pdf (WWF-Broschüre “Geisternetze - Gefahr für Tier und Mensch”)
Q13: https://stateofthebalticsea.helcom.fi/findings/pressures/climate-change/
Q14: https://oap.ospar.org/en/ospar-assessments/quality-status-reports/qsr-2023/other-assessments/ocean-acidification/
Q15: https://oap.ospar.org/en/ospar-assessments/quality-status-reports/qsr-2023/indicator-assessments/changes-plankton-communities/
Q16: https://helcom.fi/baltic-sea-trends/climate-change/
Q17: https://www.thuenen.de/de/themenfelder/meere/bewertung-der-meeresumwelt-und-schutzkonzepte/bunt-unkaputtbar-und-ueberfluessig